

# Zweites Thüringer IT-Branchentreffen in Jena

Auf dem Weg durch die Tiefe der Sparkassen-Arena, wo sonst die Erstliga-Basketballer aus Jena ihre Kreise ziehen, muss man vorsichtig sein. Sonst könnte man über irrlichternde Besucher stolpern. In der Mitte der Halle steht ein großer Laster – genauer gesagt ein Saugbagger der Firma RSP aus Saalfeld.



*Sebastian Ulrich neben einem Roboter, für den die TU Ilmenau eine Steuerung entworfen hat. Bei TecArt in Erfurt hat man nun ermöglicht, das Gerät mittels einer Cloud-Lösung über das Internet fernzusteuern und Daten zu empfangen. Foto: Florian Girwert*

**Jena. In den muss die Erde nicht hineingeschaufelt werden, er saugt sie einfach an.** So können zum Beispiel Schäden bei Arbeiten rund um Leitungen in der Erde vermieden werden. Mithilfe einer riesigen futuristischen Brille kann man die Maschine teilweise steuern, berichtet Jörg Flügge.

Der Geschäftsführer der Firma Batix Software, ebenfalls aus Saalfeld, redet sehr schnell: "Die Brille wird mit sehr vielen Daten gefüttert. Wer sie aufsetzt, bekommt zum Beispiel Leitungen im Boden angezeigt, wenn er nach unten blickt." Zudem können Funktionen des Lasters über Gestensteuerung ausgelöst oder Daten zur Beladung gelesen werden. Die Umwelt kann dabei ausgeblendet werden.

## Fachsimplen und Kontakt mit Unternehmen

Bei der 2. IT-Leistungsschau des Branchenvereins ITnet Thüringen haben sich mehr als 60 Aussteller in Jena eingefunden, um sich gegenseitig besser kennenzulernen. Bei 650 Gästen habe man einen Schnitt machen müssen, erklärt ITnet-Vorstandschef Michael Erdmann. Ein Jahr zuvor war die Messe noch bedeutend kleiner: Weniger als 20 Aussteller, 240 Gäste. Dieses Mal hatte man als Ziel auch ausgegeben, in Kontakt mit klassischen mittelständischen Unternehmen zu kommen, die im IT-Bereich noch Nachholbedarf haben – und natürlich wollen sich die oft jungen Unternehmen der Branche untereinander besser kennenlernen. Richtig gut klappt es vor allem mit dem zweiten Ziel, berichtet etwa Simon Brandl vom Jenaer Unternehmen Wunschlösung. Die kleine Firma bietet Programmier-Dienstleistungen vor allem für Firmen aus der Branche an. Teile dieser Leistung funktioniert automatisiert. Man greift also auf bestehende Module zurück, um neue Anwendungen zu bedienen.

"So haben wir mehr Zeit für die Betreuung von Kunden." Wie das geht, führt Brandl auf einem Sitzsack vor einem großen Bildschirm vor. Er haut in die Tasten, und binnen einer Minute erscheint zur Demonstration für den Reporter eine kleine Datenbank, mit der man eine Übersicht von Texten ansehen kann. "Wir haben vor allem Anfragen von Unternehmen aus der Branche", sagt er.

Der Erfurter Software-Anbieter TecArt hingegen blickt in die Zukunft. "Wir zeigen eine Machbarkeitsstudie", sagt Geschäftsführer Christian Fischer. Zusammen mit Sebastian Ulrich von der TU Ilmenau hat man eine Fernsteuerung für Roboter entwickelt.

Am Stand sind auf einem Bildschirm eine Übersichtskarte und einige Bilder von Webcams zu sehen – quasi der Blick des Roboters Suse, der in einer Etage in der TU in Ilmenau umherfährt. Neugierige Blicke, einer grinst großformatig in eine der Kameras. "Von hier kann ich dem Roboter befehlen, an eine bestimmte Position zu fahren", so der Master-Student.

Denkbar seien viele Anwendungen: So könne der Roboter etwa in Altenheimen nachts Patrouille fahren und Personal alarmieren, wenn jemand am Boden liegt. "Oder in einem Supermarkt ist eine ständige Inventur möglich, wenn alle Waren mit RFID-Chips versehen sind", so Fischer. Die Möglichkeiten sind offenbar unbegrenzt und wachsen weiter. Es braucht nur jemanden, der sie nutzen will.

Florian Girwert / 07.04.17